

Aufsteller Versöhnen



I möcht Sorg ha zu de Sache,
doch s'passiert mir immer Tumms,
s'isch mir wörkli nöd um s'Lache,
warum gschieht mer soviel Chrumms?
Gschirr am Bode, d'Wänd verdräcket,
Strümpf verisse, s'Chleid verfläcket,
umegh mit böse Wort,
Züüg verlore a viele Orte.
Grosse Gott, du wirsch guet mache
ganz verchehrti, tummi Sache.

Aus «Kei Mönsch isch ellei uf Ärde»

Geschichte/Buch

- Vom Streiten, Quengeln und Vertragen Bilderbuch-Sammelband
Verlag albarello ISBN 978-3-86559-066-4
- Geschichten vom Liebhaben, Streiten und Vertragen Manfred Mai
Verlag Sauerländer ISBN 978-3-7941-7314-3
- Die Brücke Bilderbuch Heinz Janisch/Helga Bansch
Verlag Jungbrunnen ISBN 978-3-7026-5819-9
- Die Kinderbrücke Bilderbuch Max Bolliger/Stephan Zavrel
Verlag bohem press ISBN 3-855-81-143-1 (evt. vergriffen)

Vertiefung

Wir haben das Grundbedürfnis in Harmonie und Frieden zu leben. Doch da passiert plötzlich eine Kränkung, ein Streit, ein Konflikt. Wut und Aggressionen breiten sich aus, brauchen viel Platz. Nun sind wir alle nicht perfekt und müssen darum einen Weg miteinander finden. Verzeihen und Versöhnen ist darum sehr wichtig, damit ein neues Miteinander möglich ist und wieder für die Zukunft Platz ist. Versöhnen kann auch ein sehr schönes Gefühl von Nähe und Frieden auslösen und wirkt sicher befreiend und wohltuend. Wenn Eltern ihr Kind in den Arm nehmen und sagen: «Alles wieder gut», wenn Spielkameraden sich die Hand reichen und murmeln: «Tschuldigung», wenn der Ehemann eine Rose mitbringt, die Familie nach Zank und Streit wieder miteinander lacht und spielt. Dies alles ist eine schöne Erfahrung.

Befreiend kann auch folgendes wirken:

- Bei Wutanfällen in dickes Kissen/Boxsack boxen, dann Umarmung
- Wutbild malen und verbrennen oder vom Fluss wegtragen lassen oder einfach zusammenknüllen
- Waldspaziergang zur Situationsentspannung/Ablenkung
- Auf Trampolin Wut abreagieren
- «Was machst du, wenn...»-Spiel mit Aktionskärtchen zum Versöhnen (wirkt vielleicht vorbeugend, wenn dazu auch ein Gespräch stattfinden kann.)
- Falls Worte für die Entschuldigung fehlen oder man sich fast nicht getraut, hilft auch ein Kärtchen, auf dem in schönster Schrift und ein bisschen verziert ENTSCULDIGUNG steht.
- Oder mit der Familie eine Versöhnungskerze verzieren mit Kerzenpen und Verzierungen ausgestanzt aus Wachsplatten. Bei Problemen und Konflikten kann diese Kerze während dem Gespräch brennen.
- Wenn die Kinder miteinander gestritten haben, wie wäre es einfach ein Lied anzustimmen, evt. «Mier mached Friede»? Vielleicht singen sie mit.

Für den spielerischen Umgang kam uns noch eine Idee:

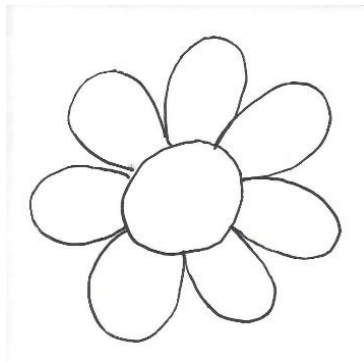
Wir sitzen zusammen mit einer Kiste Lego, Duplo oder Klötzli. Der Reihe nach nimmt jedes ein Teil und entschuldigt sich bei jemand anderem für etwas. Der Nächste macht das ebenso. Wie hoch wird wohl der Turm oder entsteht ein Haus? Anstelle Entschuldigen kann es auch Loben sein.

Biblischer Bezug

- * **Zachäus** Lukas 19,1-10: durch die Begegnung mit Jesus ändert der Zöllner Zachäus sein Verhalten.
- * **Vom verlorenen Sohn** Lukas 15,11-32: Ein junger Mann verschleudert seinen Erbteil. Er bereut sein Verhalten und kehrt zum Vater zurück. Der nimmt ihn wieder voll Freude auf.

Basteln

- Entschuldigungs-Kärtchen
- Papierkäfer, Papierblumen mit ENTSCHULDIGUNG
- Versöhnungskerze verzieren



Lied/Gebet im Gebets-und Liederbüchlein zu finden

- I ha Fehler gmacht, es tuet mer leid
- I ha di gärrn mis Chind
- Von Mensch zu Mensch eine Brücke bau'n
- Mier mached Friede

Tut mir leid (Geschichten vom Liebhaben, Streiten und Vertragen)

Papa findet seinen besten Kugelschreiber nicht. Obwohl Sarah und Tobias zusammen am Tisch sitzen, verdächtigt er zuerst einmal Sarah. «Ich hab ihn nicht genommen», sagt Sarah. «Du verlegst doch immer alles», behauptet Papa. «Letzte Woche war es meine Schere, gestern war es mein Kleber und heute ist es mein Kugelschreiber.» «Aber diesmal war ich es ganz bestimmt nicht», beteuert Sarah. «Ehrenwort.» «Das sagst du jedes Mal», brummt Papa.

Jetzt wird Sarah wütend. «Warum fragst du mich überhaupt noch, wenn du eh schon weisst, dass ich es war?» «Schluss jetzt!» sagt Papa. «Erst meinen besten Kugelschreiber verschlampen und dann auch noch unverschämt werden. Das ist der Gipfel!»

Sarah würde Papa am liebsten ins Gesicht schreiben, wie gemein er ist. Aber das traut sie sich nicht. Stattdessen läuft sie heulend in ihr Zimmer.

Als sie im Bett liegt, schwirren viele Gedanken durch ihren Kopf: Papa mag mich gar nicht mehr. Immer schimpft er mit mir, auch wenn ich nichts getan habe. Immer bin ich schuld, nie Tobias. Papa hat ihn bestimmt lieber als mich. Ich glaube, Papa wollte mich gar nicht haben. Am liebsten möchte ich überhaupt nicht mehr da sein.

Sarah drückt ihren Schmusebär fest an sich und flüstert ihm ins Ohr: «Wir zwei gehen fort von hier. Wenn Papa dann von der Arbeit nach Hause kommt, wird er fragen: Wo ist denn Sarah? Mama wird weinen und sagen: Sie ist fortgegangen. Dann wird Papa bestimmt auch traurig sein und weinen. Aber das geschieht ihm ganz recht, weil er immer so gemein zu mir ist.»

Sarahs Tränen werden langsam weniger. Aber in der Brust bohrt es weiter: Papa glaubt mir nicht. Er hat mir gar nicht zugehört. Warum macht er das?

Plötzlich geht die Tür auf und Papa kommt herein. Er setzt sich auf Sarahs Bett. Sarah dreht den Kopf zur Wand. «Ich habe den Kugelschreiber in meinem Schreibtisch gefunden», gesteht Papa leise. «Tut mir leid, dass ich dich vorhin beschuldigt und beschimpft habe.» Er streicht Sarah übers Haar. «Aber du musst zugeben, dass du meine Sachen schon öfter verschlampt hast.»

Sarah reagiert nicht. Sie ist immer noch traurig. Ob Papa gemerkt hat, wie sehr er ihr wehgetan hat?

«Es ist erst kurz nach sieben», sagt Papa. «Komm doch noch ein Weilchen mit ins Wohnzimmer. Dann spielen wir etwas zusammen. Alle vier.» Sarah weiss nicht recht, was sie tun soll. Im Bett bleiben oder mit Papa ins Wohnzimmer gehen? Sie kann sich nicht gleich entscheiden.

Die Kinderbrücke von Max Bolliger

An einem Fluss wohnten zwei Bauern, der eine am rechten, der andere am linken Ufer. Auf dem Wasser schwammen Enten und Schwäne. Sie freuten sich, dass die Sonne am Morgen auf - und am Abend unterging. Die Enten und Schwäne sonnten sich am Morgen am linken und am Abend am rechten Ufer.

Die beiden Bauern aber waren neidisch aufeinander. Der eine hätte lieber am rechten, der andere am linken Ufer gewohnt. Wenn sie morgens pflügten, schimpfte der eine, weil das Feld seines Nachbarn an der Sonne und sein eigenes im Schatten lag. Und wenn sie abends Holz hackten, schimpfte der andere, weil das Haus seines Nachbarn an der Sonne und sein eigenes im Schatten lag.

Auch die Frauen der Bauern waren unzufrieden, die eine am Morgen, die andere am Abend. Eines Morgens, als die beiden Frauen Wäsche aufhängten, schrie die eine, die am rechten Ufer wohnte, ein böses Wort zum linken Ufer hinüber. Und Am Abend, als die beiden Frauen die Wäsche abnahmen, gab die andere, die am linken Ufer wohnte, das böse Wort zurück. Das liessen sich die Männer nicht gefallen. Sie sammelten grosse Steine und versuchten einander damit zu treffen. Doch der Fluss war so breit, dass die Steine ihr Ziel verfehlten und ins Wasser plumpsten.

Nur mittags, wenn die Sonne hoch am Himmel stand, herrschte Ruhe und Frieden. Die Kühe, die Pferde, die Ziegen und Schafe flüchteten sich in den Schatten, und die Bauern und ihre Frauen schnarchten unter einem Apfelbaum, die einen am linken, die andern am rechten Ufer.

Die beiden Kinder der Bauern aber sassen am Wasser und langweilten sich. Das eine schaute zum linken, das andere zum rechten Ufer hinüber. Wenn ich doch eine Ente wäre, dachte das eine. Wenn ich doch ein Schwan wäre, dachte das andere.

Doch eines schönen Tages, als die Kinder wieder an den Fluss kamen, war der Wasserspiegel gesunken und aus dem Wasser ragten so viele grosse Steine, dass die Kinder darüber hüpfen konnten.

Sie trafen in der Mitte zusammen. Sie betrachteten sich lange und freuten sich, dass sie beide Kinder waren, das eine ein Junge und das andere ein Mädchen. Sie setzten sich auf einen grossen Stein.

Sie betrachteten die Enten und die Schwäne. Doch dann fingen sie an, sich Geschichten zu erzählen, Geschichten vom linken und Geschichten vom rechten Ufer. Das Mädchen und der Junge verstanden sich so gut, dass sie nun jeden Mittag über die Steine hüpfen, um sich in der Mitte zu treffen.

Die Eltern wunderten sich, woher ihre Kinder plötzlich Dinge wussten, von denen sie selbst noch nie gehört hatten. Doch eines Tages, nach einem

langen Regen, hörten die Kinder auf Geschichten zu erzählen. Sie hörten auf zu lachen und zu singen.

Das Wasser im Fluss war wieder angestiegen und die Kinderbrücke verschwunden. Da erfuhren die Eltern endlich das Mittagsgeheimnis ihrer Kinder, und sie fingen an nachzudenken. Als sie lange genug nachgedacht hatten, beschlossen sie, zusammen mit den Kindern, aus den übrig gebliebenen Steinen eine Brücke zu bauen. Eine Brücke, so rund und schön wie der Bogen, den die Sonne am Himmel beschreibt.

